

Buch über griech. Lehnwörter im ukrainischen Wortschatz (1958). Zu Beginn der 1980er J. werden Übers. ant. Autoren ins Ukrainische zu einem wichtigen Bestandteil der nationalen Literatur. Die Übers. griech. Tragiker von Boris Ten und Andrij Sodomora (geb. 1937, bekannt u. a. als Autor eines Romans über Horaz, 1982) nehmen hier eine bes. herausragende Stellung ein. Zur Popularisierung der ant. Kultur in der U. trugen auch Ella Solomonik, M. Skrżinskaja und Ju. Schanin bei [29; 31].

- 1 A.O. BILEC'KVIJ, Adaptacija davn'ogrec'kogo onomastykonu v schidnoslov'jans'kich movach, in: Inozemna filologija, vyp. 24. Pytannja klasyčnoj filologii, Nr. 9, L'viv, Vyd. L'vivs'kogo un-tu, 1971, 17–23; vyp. 28, Nr. 10, L'viv, Vyd. L'vivs'kogo un-tu, 1972, 13–18
- 2 Biografičnyj slovnyk »Grekj v Ukraini«: Imennyj pokazčik. NAN Ukrainy; Instytut biografičnych doslidžen' Nacional'noi biblioteki Ukrainy im. V.I. Vernads'kogo ta in., hrsg. v. V.S. ČIŠKO, Kyiv 1996
- 3 D. BLAZEJOVSKYJ, Byzantine Kyivan Rite Students in Pontifical Colleges, and in Seminaries, Universities, and Institutes of Central and Western Europe (1576–1983), 1984
- 4 V. DOVGICH, Kosmos drevn'oi Ukrainy: Trypillia-Trojan', mitologija, filosofija, etnogenez, Kyiv 1992
- 5 O.V. GAL'ČUK, Antyčni tradycii u tvorčosti Mykoly Zerova: Avtoref. kand. dis. Nacional'nyj pedagogičnyj un-t im. M.P. Dragomanova, Kyiv 1998
- 6 A.V. GAVRILOV, Problemy archeologii Severnogo Pričernomor'ja (k 100-letiju osnovanija Chersonskogo Muzeja Drevnostej), Cherson 1991
- 7 I.M. GNATYŠENA, T.R. KYJAK, Slovnyk internacional'nych terminoolementiv grec'kogo ta latyns'kogo pochodžennja v sučasnij terminologii, Kyiv 1996
- 8 K. KAURINKOSKI, Les Grecs dans le Donbass: analyse des identités collectives dans deux villages d'Ukraine orientale, 1997 (Mikrofiče-Ausgabe)
- 9 J.U. KOBIV, Rozvytok klasyčnoj filologii v Radjan'skij Ukrainy, in: Inozemna filologija (mižvidomčyj respublikan'skij zbirnyk), vyp. 13. Pytannja klasyčnoj filologii, Nr. 6, L'viv 1967, 3–12
- 10 N.G. KORŠ, »Pam'jatnyk« Goracija u perekladji M. Zerova, in: Visn. Char'k. Un-ty 1971, Nr. 64. Filologija, vyp. 6, 64–71
- 11 Ders., Goracij v ukrains'kich perekladach (pro pereklady V. Šurata, T. Franka), in: Visn. Char'k. Un-tu 1971, Nr. 64. Filologija, vyp. 6, 84–94
- 12 Ders., S.A. ŠVEDOV, Latyns'ka mova: Pidručnyk dlja 9–10 kl. liceiv, gimnazij ta humanitarnych kl. zagal'noosvitnich šk. Mižnarodnyj fond »Vidrodžennja«, Kyiv 1995
- 13 S. D. KRZYŹYCKIJ, Antyčni deržavy pivničnego Pryčernomor'ja, Kyiv 1998
- 14 V. KUBIJOVYČ, D. HUSAR STRUK (Hrsg.), Encyclopedia of Ukraine, Bd. 1–5, 1984–1993
- 15 M. LINČEVSKIJ, Pedagogija drevnich bratskich škol i preimuščestvenno drevnej Kievskoj akademii, in: Trudy Kievskoj duchovnoj akademii 1870, Nr. 7, 104–154; Nr. 8, 437–500; Nr. 9, 535–588
- 16 V.D. LYTVINOV, Latyns'ko-ukrains'kij slovnyk: 10 tysjač najužyvanisich latyns'kych slov z maksimal'nyim vidtvorennyjam ichnih značen' ukr. movoju. Mižnarodnyj fond »Vidrodžennja«, Kyiv 1998
- 17 A. MAJKOWSKA-ALEKSIWICZ, Historia druckarstwa Galicji Wschodniej w latach 1815–1860, Wrocław 1992
- 18 Ju.O. MYKYTENKO, Antyčna spadščyna y stanovlennja novoi ukrains'koj lyteratury, Kyiv 1991
- 19 P. OVIDIJ NAZON (OVID), Ljubovni elegii. Mystectvo kochannja. Skorbotni elegii. Andrij Sodomora (per. z lat., predm., koment.), Kyiv 1999
- 20 Ders., Do 2000-riččja z dija narožennja, L'viv

- 1960
- 21 Pytannja klasyčnoj filologii, vypusk peršyj, L'viv 1959; vypusk drugyj, 1961; vypusk tretij, 1963
- 22 L.JU. POSOCHOVA, Charkivskij kolegyum, XVIII – perša polovyna XIX st., Charkiv 1999
- 23 F. PROKOPOVIC, De arte rhetorica libri X, Kijovae 1706, 1982
- 24 I. RÖSKAU-RYDEL, Kultur an der Peripherie des Habsburger Reiches. Die Gesch. des Bildungswesens und der kulturellen Einrichtungen in Lemberg von 1772 bis 1848, 1993
- 25 A.S. RUZJAEVA, Religija i kul'ty antičnoj Ol'vii, Kiev 1991
- 26 S.J. SAPRYKIN, Ancient farms and land-plots on the khora of Khersonesos Taurike: research in the Herakleian Peninsula (1974–1990), 1994
- 27 D. SAUNDERS, The Ukrainian Impact on Russian Culture, 1750–1850, 1985
- 28 I. SEVCENKO, Ukraine between East and West: essays on cultural history to the early 18th century, 1996
- 29 M.V. SKRŽINSKAJA, Severnoe Pričernomor'e v opisanii Plinija Staršev, Kiev 1977
- 30 A. SODOMORA, Mystectvo poezii, in: Žovten', L'viv 1973, 1, 9–11
- 31 Ė.I. SOLOMONIK, Drevnie nadpisi Kryma, Kiev 1988
- 32 V. STEPANENKO, The construction of identity and school policy in Ukraine, 2000
- 33 V.D. STANKO, Archeologija pivdenno-go zachodu Ukrainy, Kyiv 1992
- 34 B. TEN, Goracij po-ukrains'ky, in: Žovten', L'viv 1973, 1, 11–12
- 35 O.O. TULJAKOV, Antyčni idej osvity ta vychovannja u tvorčij spadščyni G.S. Skovorody, Sumy 1998
- 36 S. VELYCHENKO, National history as cultural process: a survey of interpretations of Ukraine's past in Polish, Russian, and Ukrainian historical writing from the earliest times to 1914, 1992
- 37 Ju.G. VINOGRADOV, Olbia. Eine altgriech. Stadt im nordwestl. Schwarzmeerraum, 1995
- 38 S.L. WOLCHIK, Ukraine: the search for a national identity, 2000. GASSAN GUSSEJNOV

Ungarn I. DER KLASSISCHE EINFLUSS AUF DIE KULTUR UNGARNS II. GESCHICHTE DER ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN

I. DER KLASSISCHE EINFLUSS AUF DIE KULTUR UNGARNS

A. MITTELALTER (11.–14. JAHRHUNDERT)

B. HUMANISMUS UND REFORMATION C. 17. UND 18. JAHRHUNDERT D. 19. UND 20. JAHRHUNDERT

A. MITTELALTER (11.–14. JAHRHUNDERT)

Wie überall im ma. Europa bildeten lat. Autoren auch in U. ein bestimmendes Element der höheren Kultur. Spuren von Kenntnissen dieser Autoren (bes. Horaz und Vergil) sind von den ältesten lat. geschriebenen Texten (11. Jh.) an nachweisbar. Außer den sachlichen Kenntnissen waren in erster Linie die sprachlichen Wendungen und moralischen → Geflügelten Worte bedeutend. Es mußte nicht unbedingt eine Kenntnis von ganzen Werken hinter ihnen stehen; sie konnten auch aus Florlegien geschöpft sein. Die ant. Kultur wirkte infolge ihrer Sprache v. a. unter Gebildeten; einige Komponenten wurden jedoch von breiteren Kreisen aufgenommen: z. B. ist ein ungarischer Troja-Roman nachweisbar. Manche Elemente wurden folklorisiert.

ISTVÁN BORZSÁK UND ZSIGMOND RITÓÓK

B. HUMANISMUS UND REFORMATION

1. ANFÄNGE

Ungarn hatte seit dem 14. Jh. (Anjou-Könige) und später, zur Zeit König Sigismunds von Luxemburg (1387–1437), rege Verbindungen mit → Italien. Viele Humanisten kamen aus It. nach U., einige Ungarn studierten in Italien. Da in U. keine entwickelte muttersprachliche höfische Kultur vorhanden war (die Sprache der höheren Kultur war Lat.), wurde der ebenfalls lateinsprachige it. → Humanismus schnell rezipiert. Sein Bahnbrecher war P. P. Vergerio, der seit 1417 im Dienste des Königs Sigismund stand und 1444 in Buda starb. Für kürzere Zeit haben mehrere Humanisten am Hof verkehrt.

2. DIE ZEIT DES MATHIAS CORVINUS

(1458–1490)

2.1 BIS ZUR ERSTEN HÄLFTE DER 70ER JAHRE

Diesen hoffnungsvollen Anfängen hat J. Vitéz (nach 1400–1472) zur Entfaltung verholfen. Er besaß eine gute human. Bildung, lernte in Wien, wurde Bischof zu Várad und königlicher Kanzler (1445), war als solcher auch Redner und Diplomat und wurde schließlich Erzbischof von Gran. Er war mit Vergerio, später auch mit Bessarion befreundet und hatte eine reiche Bibliothek. Ihm ist die Gründung der Univ. Preßburg (Academia Istropolitana, 1465) zu verdanken, wo auch ausländische Humanisten tätig waren (u. a. J. Regiomontanus, G. Gatti, M. de Bylica). Vitéz bereitete auch die Gründung einer Druckerei in Buda vor, deren Eröffnung (1473) er jedoch nicht mehr erlebte. Um begabten jungen Leuten eine zeitgemäße human. Bildung zu ermöglichen, schickte er sie an it. Univ., worin ihm später auch andere Kirchenfürsten folgten. Unter diesen jungen Leuten befand sich sein Neffe, der berühmte Dichter Janus Pannonius. Als 13jähriges Wunderkind war dieser Schüler von Guarino in Ferrara, wo er auch gründliche griech. Sprachkenntnisse erwarb. Später studierte er in Padova, wo er 1458 den Doktorhut erhielt. Er war befreundet mit Galeotto und Mantegna. 1459 wurde er Bischof von Fünfkirchen, Kanzler der Königin und Diplomat. Er dichtete elegante, geistreiche Epigramme, dem Geschmack der Zeit entsprechende großangelegte Panegyriken und tief ergreifende Elegien in musterhaftem Lat. und übersetzte bravourös Proben aus der *Ilias* und andere griech. Texte.

Das Ideal der Zeit war der »poeta et orator«, der den Glanz des königlichen Hofes erhöhte. Zu dessen Aufgaben gehörten auch die diplomatische Tätigkeit (evtl. diplomatische Noten in Form eines Gedichtes) und die anspruchsvolle Korrespondenz, die in ein Corpus zusammengefaßt wurde. Bis zum E. des 16. Jh. blieb die Brieflit. (→ Briefkunst/ars dictaminis) die bedeutendste Gattung des ungarischen Humanismus. Der Sturz der beiden Intellektuellen J. Vitéz und Janus Pannonius infolge ihrer Teilnahme an einer gewaltsam unterdrückten polit. Verschwörung gegen den König bedeutete das E. einer wichtigen Epoche.

2.2 SEIT DER ZWEITEN HÄLFTE DER 70ER JAHRE

Obwohl König Mathias, der sich in seinen ungarischen Humanisten schwer getäuscht hatte, sich mehr den it. Humanisten zuwandte und die Rolle der Italiener allseits bestimmend war, setzte sich die Entwicklung einer human. gebildeten ungarischen Schicht fort.

Die wichtigsten Züge der Epoche sind: a) die Rezeption von ganzen Werken, Autoren und Gattungen (auch von Griechischem); Kenntnis der röm. Philol. (Servius) und Astrologie; die Rezeption war sprachlich (doch kein Ciceronianismus) und rhet. (Reden, panegyrische Dichtung), polit. (die Reden des Demosthenes gegen Philippos wurden im Kampf gegen die Türken aktualisiert) und weltanschaulich (Betonung des Individuums, der Gefühle, dichterisches Selbstbewußtsein gegenüber feudalem Adelsstolz); b) die Blüte der in den 80er J. gegründeten → Bibliotheca Corviniana; c) der Beginn einer human. Geschichtsschreibung (M. Galeotto, A. Bonfini, P. Ransanus): Mathias wurde nicht nur als Nachfolger der Römer, als der neue Alexander, sondern auch als der neue Attila/Etzel dargestellt – bei Bonfini im positiven, bei Callimachus Experiens im negativen Sinn; d) starke Wirkung des florentinischen → Neuplatonismus. Der Neuplatonismus war zwar schon früher bekannt – J. Vitéz und Janus Pannonius pflegten Beziehungen zu Bessarion und Ficino –; jetzt aber entwickelte sich ein kleiner Platonistenkreis in Buda, dessen wichtigste Mitglieder P. Garázda, P. Váradi und N. Báthory in It. studierten. Ficanos Freund F. Bandi kam 1476 nach Buda, und nicht nur Ficino, sondern auch mehrere seiner Schüler (A. Poliziano, N. Naldi) standen im Kontakt mit dem Platonismus zugeneigten König. Nach dem Tod von Mathias zerfiel zwar dieser Kreis, seine Ideen aber wirkten weiter und wurden zum Wegbereiter des Erasmismus; e) Anfänge der Altertumswiss. in U., Sammlung von Inschr., zunächst von Italienern. Von den ungarischen Dichtern, die, Janus als Vorbild betrachtend, lat. schrieben, ist fast nichts erhalten geblieben.

2.3 DIE ZEIT NACH DEM TODE VON MATHIAS

(ETWA BIS ZUM ENDE DES 16. JAHRHUNDERT)

Nach Mathias' Tod wurde die zentrale Macht unter den jagellonischen Königen (1490–1526) schwächer; nach der unglücklichen Schlacht bei Mohács (1526) hatte das Land zwei Könige, Ferdinand von Habsburg und János Zápolya. Nachdem die Türken Buda und den mittleren Teil des Landes erobert (1541) und anderthalb Jh. besetzt hatten, zerfiel U. in drei Teile: In West- und Nord-U., dem sog. Königlichen U., regierten die habsburgischen Könige, während Siebenbürgen ein bald loser, bald enger vom Türkenreich abhängiges Fürstentum wurde, in dem Mitglieder verschiedener ungarischer Adelsfamilien herrschten.

Die Bed. des königlichen Hofes nahm ab, die bischöflichen Höfe (Kapitel) bzw. in der 2. H. des 16. Jh. der Hof der siebenbürgischen Fürsten wurden zu Zentren der human. Kultur. Die human. Kultur erreichte durch die Schulen auch breitere Schichten. (Dazu hat

auch der Einfluß von Erasmus bzw. Melanchthon beigetragen.) Neben den Beziehungen zu It. wurden die Kontakte mit Humanisten deutschsprachiger Länder immer wichtiger. Die Gewohnheit, junge Leute zum Studium ins Ausland zu schicken, setzte sich fort – aber mit wachsender Zahl von weltlichen Patronen. Die Bibliotheca Corviniana wurde gleich nach dem Tod von Mathias zersplittert; es bildeten sich aber kleinere human. Bibliotheken. An die Stelle des Platonismus traten der Erasmismus und die Reformation. Die humanismnahe Richtung der letzteren (Melanchthon) gewann viele Anhänger. Von beiden Richtungen gingen Anregungen zur Übers. der Bibel und griech. Trag. aus (teilweise den moralischen und polit. Ansprüchen der Zeit angepaßt, so die ungarische *Elektra*-Umarbeitung von P. Bornemissza).

Vom 15. Jh. an entwickelten sich die → Epigraphik und die Philol. ununterbrochen, jetzt aber auch von Ungarn gepflegt. Im 16. Jh., auch von den Bedürfnissen der Schulen befördert, schlossen sich daran die griech. und lat. Gramm. sowie Textausgaben an. Es erschienen die ersten ungarischen Gramm., noch lat., auch die hebräische Gramm. in Betracht ziehend.

Die Gattung der Geschichtsschreibung wurde von U. übernommen, teilweise in Form von Gedenkschriften bei den Erasmisten St. Brodaries (über die Schlacht von Mohács) und N. Oláh (über den einstigen Glanz und Ruhm U. mit Einbau der Attila-Trad.), teilweise in umfassenden Werken, so bei A. Verancsics, F. Forgách, St. Szamosközy, N. Istvánffy, bes. von Livius und Tacitus inspiriert. Gedichte, die keine große Bed. erlangten, wurden von fast allen geschrieben. Die übrigen lat. Dichtungen der Zeit, wie etwa die fünf Bücher der *Stauromachia* des St. Taurinus (1519) über den ungarischen Bauernkrieg von 1514 oder die zwölf Bücher der *Ruinae Pannoniae* des Chr. Schesaeus über die Geschichte U. von 1540 bis 1571, sind mehr histor. als ästhetisch von Interesse. Die schöne Lit. verwandte damals schon die Muttersprache. Die Rezeption der Ant. brachte nämlich Anregungen zur Entwicklung einer hohen Kultur in der Muttersprache, wobei man sich gerade auf Ciceros Stellungnahme für das Lat. als Muttersprache gegenüber dem Griech. berief. Nach dem Vorbild des Lat. wurde auch eine rein quantifizierende ungarische Metr. (→ Verslehre) entwickelt, die einzige ihrer Art im neuzeitlichen Europa.

Was die Philos. betrifft, entwickelte sich gegen E. des 16. Jh. in Siebenbürgen ein → Aristotelismus. Dieser wurde von jungen Adligen, die um 1570 in Padua im Geist des Pomponazzi erzogen worden waren, in antitrinitarischen oder rel. gleichgültigen Kreisen verbreitet und deutete den Stagiriten im materialistischen Sinn. Am Anf. der 90er J., nach dem Tod seiner Anhänger, erlangte unter dem Einfluß von J. Lipsius der Neostoizismus Bed., der wieder die ant. Stoiker Seneca, Plutarch und Epiktet in den Vordergrund rückte.

AGNES RITOÓK-SZALAY

C. 17. UND 18. JAHRHUNDERT

Im 17. und 18. Jh. wurde v. a. die epische Dichtung der Alten rezipiert. Die mehr schulmäßige lat. Epik der Jesuiten über den Hunnenkönig Attila/Etzel griff auf ma. und human. Trad. zurück. In seinem großartigen ungarischen Epos über die türk. Belagerung der Festung Szigetvár rezipierte der Dichter und Politiker N. Zrínyi, ähnlich wie seine großen barocken Zeitgenossen, in einer souveränen, zeitgemäßen Weise Vergil, Ovid und auch Tasso. Andererseits wirkte in der Epik von I. Gyöngyösi, der die Liebe in den Mittelpunkt stellte, v. a. Ovid als Vorbild. Gyöngyösi arbeitete aber auch Heliodors Liebesroman um. Im polit. Denken übte Tacitus (*virtus* gegenüber *otium*) einen großen Einfluß aus. Am E. des 18. Jh. bekam diese Wirkung bei den ungarischen Jakobinern andere Akzente. Sie kämpften als Republikaner gegen den kaiserlichen Absolutismus und sahen in Tacitus, ihn fruchtbar mißverstehend, ihren Gesinnungsgenossen. (Diese Deutung kehrt aus ähnlichen Gründen nach der Niederlage im Freiheitskrieg 1848/49 zurück, als auch Lucan viel gelesen wurde.)

Da außerhalb der Grundschule die Unterrichtssprache Lat. war (Lat. war bis 1844 Amtssprache in U.), gehörte die lat. Kultur (weniger die griech.) zur Bildung von Adligen und Bürgerlichen, jedoch in sehr unterschiedlichem Maß. Bis zum E. des 19. Jh. war es auch für einen Landedelmann üblich, regelmäßig ant. Autoren zu lesen und sie in Reden aus dem Gedächtnis anzuführen.

D. 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Das Streben nach einer bürgerlich-fortschrittlichen Modernisierung am E. des 18. und am Anf. des 19. Jh. förderte auch das Streben nach der »Reinigung der Nation« (Entwicklung einer zeitgemäßen Kultur), eine fruchtbare Rezeption der frz. → Aufklärung und der dt. → Klassik sowie eine neuartige Rezeption der Kultur des Altertums.

Zahlreiche → Übersetzungen sind – v. a. aus den Werken des Vergil und Horaz, aber auch aus denen des Homer – entstanden; griech. Trag. und Anacreontea wurden übertragen, teilweise mit dem Ziel der »Polierung« der ungarischen Sprache (Spracherneuerung), teilweise wegen ihrer verwandten Vorstellungen (Maßhalten, Rokoko- oder Ländlich-Idyllisches, Tyrannenfeindliches, je nach der Einstellung des Übersetzers).

Der klass. Einfluß wirkte stark auf die Dichtung. Die Lyr. wurde bes. von der Horazrezeption beeinflusst, so bei einem der größten Dichter der Zeit, D. Berzsenyi, der in klass.-horazischen Formen und Wendungen auch schon romantische Gefühle ausdrückte. In der Epik wirkten Vergil und Claudian. Das Erwachen des bürgerlichen Nationalgefühls brachte die Erwartung eines ungarischen Nationalepos, dessen Thema aus der ungarischen Frühgeschichte stammen sollte, mit sich, was auch eine gewisse Anknüpfung an die Attila-Trad. bedeutete. Diese Erwartung erfüllte M. Vörösmarty, der wiederum in klass.-vergälicher Form, aber in zauberhafter romantischer Sprache ein Epos schrieb. Die

171298

DER NEUE PAULY

Enzyklopädie der Antike

In Verbindung mit
Hubert Cancik und
Helmuth Schneider
herausgegeben
von Manfred Landfester

Rezeptions- und
Wissenschafts-
geschichte

Band 15/3 Sco–Z
Nachträge

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

MTAK



0 00002 76642 3